

Schlatt und Zell wachsen am stärksten

Die Tösstaler Bevölkerung wurde 2019 grösser. Rückgänge verzeichneten Bauma und Wildberg.

TÖSSTAL Der Kanton Zürich wächst. 2019 hat die Bevölkerung um 19 600 auf neu 1 536 400 Einwohner zugenommen. Das entspricht einer Wachstumsrate von 1,3 Prozent. Das zeigen die neusten Zahlen des Statistischen Amtes des Kantons Zürich.

Zuwanderung aus Ausland

Der Anstieg der Einwohnerzahlen entspricht in etwa der Grösse der Stadt Kloten und ist in erster Linie auf die Zuwanderung aus dem Ausland sowie auch aus der übrigen Schweiz zurückzuführen. «Die Wanderungsgewinne machen etwa 70 Prozent des Zuwachses aus», heisst es in der jüngsten Medienmitteilung des Statistischen Amtes. Den Rest trage der Geburtenüberschuss zum Bevölkerungswachstum bei.

Am meisten zugelegt haben das Glattal, das Limmattal sowie



«Die Abnahme ist hauptsächlich auf Wegzüge zurückzuführen.»

Reto Stark,
Gemeindegemeinschafter Wildberg

auch das Unterland mit je 1,7 Prozent. Gewachsen sind mit Zürich und Winterthur auch die beiden grössten Städte des Kantons. Die Kantonshauptstadt ist um 5100 Personen auf neu 419 000, Winterthur um 1400 auf 112 911 Einwohner angewachsen.

Grösstes Wachstum in Zell

Eine wachsende Bevölkerung kann auch im Tösstal beobachtet werden. Hier sind in den beiden direkt an Winterthur angrenzenden Gemeinden Schlatt und Zell die Einwohnerzahlen überdurchschnittlich angestiegen. Schlatt zählt neu 785, Zell 6295 Einwohner. Das entspricht einer Zunahme um 22 respektive 278 Personen gegenüber 2018. In Prozenten ist Schlatt um 2,9 und Zell um 4,6 Prozent gewachsen.

Treiber des Wachstums in Zell ist Kollbrunn, wo die Bevölker-

ung um 266 auf 2893 Einwohner angestiegen ist. Ein Grund dafür ist die Überbauung Verdelu. Dort sind im vergangenen Sommer die ersten Bewohner eingezogen.

Es gibt aber auch 32 Gemeinden im Kanton, die Bevölkerungsrückgänge verzeichneten. Dazu gehören Bauma und Wildberg. In Bauma ging die Anzahl Einwohner um 91 auf 4870, in Wildberg um 20 auf neu 982 zurück.

Abnahme wegen Wegzügen

«Die Abnahme ist hauptsächlich auf Wegzüge zurückzuführen», sagt Gemeindegemeinschafter Reto Stark. Und er fügt hinzu: «In der Zwischenzeit sind bereits wieder 991 Personen in der Gemeinde angemeldet.» Ähnlich sieht es in Bauma aus. «Einige Familien mit Kindern, die in Mietwohnungen zu Hause waren, sind



«Einige Familien mit Kindern, die in Mietwohnungen zu Hause waren, sind 2019 aus Bauma weggezogen»,

Roberto Fröhlich,
Gemeindegemeinschafter Bauma

denkt Gemeindegemeinschafter Roberto Fröhlich.

In den kommenden Jahren wird wohl auch die Einwohnerzahl in Bauma zunehmen. So soll in Ischlag in Saland ein ganzes Quartier entstehen. Bis 2033 wird die Gemeinde voraussichtlich auf rund 5300 bis 5800 Einwohner anwachsen. So zumindest steht es in der Liegenschaftsstrategie.

Minimale demografische Veränderungen ergaben sich in Fischenthal und Wila. Beide Gemeinden wuchsen gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozent. Wila zählt mit 7 zusätzlichen Einwohnern neu 1978, Fischenthal mit 9 zusätzlichen neu 2505. Eine Person mehr als im Vorjahr zählt die Gemeinde Turbenthal, wo Ende 2019 4891 Einwohner registriert waren.

Rafael Lutz

Um finanzielle Hilfe im Alter muss man sich bemühen

RIKON Braucht man im Alter finanzielle Hilfe, ist das meistens eine Holschuld. Finanzexperte Jürg Gyr hat am Dienstag die verschiedenen Möglichkeiten der Unterstützung aufgezeigt.

Die Spitex Mittleres Tösstal lud am Dienstag zu einem Referat über finanzielle Sorgen im Alter ein. Finanzexperte Jürg Gyr stellte an den Anfang seines Referats ein Zitat seines verstorbenen Onkels Urs Aebi, ehemals Geschäftsführer einer Pensionskasse: «Der Staat lässt niemanden verhungern.»

Das mag zutreffen, aber so ganz einfach unterstützt der Staat seine Bürgerinnen und Bürger dann doch nicht. In vielen Bereichen gibt es eine Holschuld. Wer Hilfe benötigt, muss sich darum bemühen. Nicht einmal die AHV kommt automatisch, man muss sie beantragen.

Da kam schon der erste Zwischenruf aus dem Publikum. Eine Frau meinte, ein Problem der sich jetzt im Pensionsalter befindlichen Leute sei, dass sie sich gewohnt seien, «den Karren selber zu schleppen». Jürg Gyr sagte: «Ich kann heute kein Patentrezept abgeben. Die Unterstützung ist abhängig von verschiedenen Faktoren.» Dazu gehören Alter, Lebenssituation, Vermögen, Gesundheitszustand oder der Leistungsort.

Das Drei-Säulen-Prinzip

Die Altersvorsorge fusst in der Schweiz auf den drei Säulen AHV/IV (staatlich), beruflich (Pensionskasse) und privat (eigenes Vermögen, Lebensversicherungen). Zusätzlich zur AHV gibt es die Hilflosenentschädigung, Ergänzungsleistungen (EL), kantonale Beihilfe und Gemeindegemeinschaften. Die Hilflosenentschädigung der IV kommt ins Spiel, wenn eine Person wegen gesundheitlicher Beeinträchtigung bei alltäglichen Verrichtungen dauernd auf die Unterstützung durch Dritte angewiesen ist.



Finanzberater Jürg Gyr zeigt das breite Spektrum der finanziellen Altersvorsorge auf.

Foto: Albert Büchi

«Die 2. Säule zahlt auch bei Unfällen, was viele nicht wissen.»

Besucher

Die Ergänzungsleistungen zur AHV oder IV helfen dort, wo Renten und Einkommen nicht die minimalen Lebenskosten decken. Sie sind ein rechtlicher Anspruch. Zu unterscheiden ist zwischen Personen, die zu Hause leben und solchen, die in Heimen wohnen. Zusätzlich zu den jährlichen Ergänzungsleistungen können sich Personen mit einem Anspruch auf EL die Krankheits- und Behinderungskosten rückerstatten lassen.

80 Prozent des letzten Lohnes

Die berufliche Vorsorge hat als zweite Säule neben der AHV/IV/EL die Aufgabe, den Versicherten die Fortsetzung ihrer bisherigen Lebenshaltung in angemessener Weise zu ermöglichen.

Sie strebt dabei das Ziel an, mit der ersten Säule zusammen

ein Renteneinkommen von rund 80 Prozent des letzten Lohnes zu erreichen. Bemerkung aus dem Publikum: «Die 2. Säule zahlt auch bei Unfällen, was viele nicht wissen.» Die Leistungen werden anhand des Pensionskassenausweises erbracht, es lohnt sich also, diesen genau anzuschauen.

Weitere Möglichkeiten

In der Regel steigt der altersbedingte Unterstützungsbedarf ab einem Lebensalter von 80 Jahren deutlich an. Neben einer eventuellen krankheits- oder invaliditätsbedingten Betreuungs- oder Pflegebedürftigkeit kann bei betagten Personen ein altersbedingter Unterstützungsbedarf entstehen.

Die Kosten für ärztlich verordnete Pflegeleistungen zu Hause sind von der Krankenkas-

«Es ist nicht ganz einfach, herauszufinden, von wem die Leistungen ausgerichtet werden.»

Jürg Gyr

se, von den Betroffenen selbst und von der Gemeinde zu tragen. Hauswirtschaftliche Leistungen sind in der Regel durch den Leistungsnutzer selbst zu bezahlen. «Es ist allerdings nicht ganz einfach, herauszufinden, von wem die Leistungen ausgerichtet werden», sagte der Referent. Der Anspruch auf Gemeindegemeinschaften sei wenig bekannt und werde von den Gemeinden auch kaum propagiert.

Daneben bestehe ein Anspruch auf kantonale Hilfe. Hier gebe es verschiedene «Kässeli», sagte Jürg Gyr. Ebenfalls eher wenig bekannt ist, dass auch gemeinnützige Organisationen – etwa Pro Senectute oder Pro Infirmis – Unterstützung leisten. Hier besteht klar eine Holschuld, man muss sich darum bemühen. Ein Zuhörer präziserte: «Kann sein, dass es kein Geld gibt, aber Dienstleistungen.»

Komplexes Thema

Gegen Ende seines Vortrags zum komplexen Thema «Finanzielle Sorgen im Alter» erwähnte Jürg Gyr weitere Dinge, die bei der Altersvorsorge unbedingt zu beachten sind: Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung und erbrechtliche Verfügung (Testament, Ehe- und Erbvertrag). Diese dienen alle dazu, den Hinterbliebenen die sonst schon schwierige Situation zu erleichtern. Seine Kernaussage: «Macht einen Vorsorgeauftrag!»

Das am Dienstagnachmittag beleuchtete Thema betraf eher Personen im schon etwas fortgeschrittenen Alter. Heinz M. Schwyter, Geschäftsführer der Spitex Mittleres Tösstal, wies bei seiner Begrüssung aber darauf hin, dass sich die Spitex nicht nur um ältere Personen kümmere. Der Anlass fand im Pflegezentrum Im Spiegel in Rikon statt. Der Ort war vielleicht nicht ganz optimal. Der Vortragsbereich war nur durch einen Vorhang von der Cafeteria abgetrennt, sodass das Referat durch eine gewisse Geräuschkulisse beeinträchtigt war.

Albert Büchi